

Luzia Köberlein, Paritätischer Baden-Württemberg

## **„Kinder-Stärken“ gegen häusliche Gewalt im Kontext von Schule (und Jugendarbeit)**

### **Erste Ergebnisse des Daphne-Projekts „Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt“.**

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Ihnen heute unser Projekt „Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt“ sowie erste Ergebnisse unserer Projektarbeit vorstellen zu dürfen. Das Projekt wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des Daphne-II Programms gefördert. Projektbeginn war der 15. März 2007. Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Es wird vom Paritätischen Baden-Württemberg - als Initiator und Koordinator - gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Ungarn, Österreich und Deutschland durchgeführt. Partnerorganisationen sind im Einzelnen die ungarische Frauenrechtsorganisation NANE (Budapest), die Informationsstelle gegen Gewalt des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser (Wien), die Tübinger Initiative für Mädchenarbeit TIMA e.V und der Verein für Jungen- und Männerarbeit Pfunzkerle (Tübingen)

„Kinder-Stärken gegen häusliche Gewalt im Kontext von Schule (und Jugendarbeit): Der Titel meines Vortrags fasst sozusagen das Programm unseres Projekts zusammen. Wir wollen – zum einen – Kinder und Jugendliche stärken, damit sie sich in belastenden Lebenssituationen – und dazu gehört das Miterleben von häuslicher Gewalt allemal - Hilfe und Unterstützung suchen können.

Kinder-Stärken gegen häusliche Gewalt meint aber auch, dass wir Unterstützungspotentiale von peers in den Blick nehmen möchten. Wir wollen Kinder und Jugendliche anregen darüber nachzudenken, ob und wie sie – als FreundInnen / MitschülerInnen – Gleichaltrige unterstützen können, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Auf den Kontext Jugendarbeit werde ich in meinem Vortrag nicht eingehen, da dieser in unserem Projekt nur eine randständige Rolle spielt.

#### **1. Begründung / Problemstellung des Projekts**

Häusliche Gewalt meint Gewalt in ehe- oder eheähnlichen Beziehungen und ist in ihrer wiederholten und verletzungsträchtigen Form zumeist Gewalt von Männern gegen Frauen. Obwohl häusliche Gewalt primär gegen die Beziehungspartnerin gerichtet ist, wirkt sie sich – wenn Kinder zur Familie gehören - auch schädigend auf Kinder aus und stellt einen ernst zu nehmenden Indikator für Kindeswohlgefährdung dar.

Kinder geraten sozusagen in die Schusslinie der Gewalt zwischen den Erwachsenen: Sie sehen und hören wie die Mutter vom Vater gedemütigt, geschlagen, vergewaltigt und mit dem Tode bedroht wird. Oft werden sie mitgeschlagen oder als Spitzel und Verbündete in den Gewaltkreislauf einbezogen.

Tiefgreifende Ängste und Loyalitätskonflikte, Schuldgefühle, seelische Verletzungen, gesundheitliche Probleme, Lern- und Leistungsstörungen, problematische Rollenbilder und Fortsetzung von Gewaltkreisläufen in der nächsten Generation sind absehbare Folgen, wenn Kinder mit diesen Gewalterfahrungen alleine gelassen werden..

Wie Frau Seith in ihrem Vortrag ausgeführt hat, gibt es für Kinder vielfältige Barrieren im Zugang zu Hilfe und Unterstützung: Da ist die Vorstellung der Kinder, dass es sich hierbei um ein privates Problem handelt, die Sorge um das Ansehen der Familie, der Zweifel, ob das Gesagte auch vertraulich behandelt wird und die Angst vor schlimmen Konsequenzen, wenn das Geheimnis öffentlich wird. Kinder bleiben aus Angst und Scham oft alleine in ihrer Not. Wenn sie sich überhaupt jemandem anvertrauen, dann würden sie sich – wie die Züricher Studie zeigt – in erster Linie an Geschwister, Großeltern oder FreundInnen wenden.

## **2. Ziele und Zielgruppe des Projekts**

Wir wollen mit unserem Projekt Barrieren im Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Hilfe und Unterstützung abbauen und wir wollen zur Enttabuisierung und zur Schärfung des Unrechtsbewusstseins gegen häusliche Gewalt beitragen. Das tun wir, indem wir „häusliche Gewalt“ zum Thema schulischer Bildungsmaßnahmen machen.

Die Kooperation mit Schulen ist uns deshalb so wichtig, weil Schule der Ort ist, wo wir sowohl betroffene Kinder als auch peers erreichen können. Sie bietet somit einen optimalen Rahmen für niedrigschwellige Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Schule ist mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag der zentrale Lernort für Kinder und Jugendliche nicht nur in Bezug auf Fachwissen sondern auch in Bezug auf Sozialverhalten und Konfliktbewältigung. Sie ist der Ort, wo Freundschaften geschlossen, Cliquen gebildet, romantische Kontakte geknüpft werden. Sie ist aber auch der Ort an den Kinder ihre Gewalterfahrungen mitbringen, wo Abwertung, Psychoterror und körperliche Gewalt unter SchülerInnen vorkommt. Aus diesen Gründen hat Schule zunehmend Projekte zur Gewaltprävention verwirklicht. Wesentliche Ansatzpunkte der Gewaltpräventionsarbeit - und damit auch Ziele unserer Arbeit - sind

- die Stärkung personaler und sozialer Lebenskompetenzen von SchülerInnen – wir wenden uns insbesondere an die 12-16-Jährigen
- und die Sensibilisierung von Lehrerinnen und SchulsozialarbeiterInnen für das Thema und den Umgang mit betroffenen Kindern

## **3. Maßnahmen bzw. Projektaktivitäten**

Die ProjektpartnerInnen

- entwickeln jeweils eigene Konzepte für „Workshops“ für Schulklassen und Jugendgruppen in der Altersgruppe 12 – 16
- bauen Kooperationen mit Schulen (Jugendeinrichtungen) auf,
- führen Projekttag mit insgesamt 60 Schulklassen (oder Jugendgruppen) durch, d.h. jedes Partnerland führt 20 Workshops durch
- befragen mittels eines teilstandardisierten anonymen Fragebogens die teilnehmenden Kinder / Jugendlichen zur Akzeptanz des Workshops, zu ihrer Betroffenheit als peer confidant, zu Unterstützungspotentialen und zum Unterstützungsbedarf von peers
- und veranstalten in Wien und Budapest – so wie wir heute in Stuttgart - interdisziplinäre Fachkonferenzen zum Thema

Aufgaben der Projektkoordination sind

- Steuerung des Gesamtprojekts
- Öffentlichkeitsarbeit auf Gesamtprojektebene
- Organisation und Moderation des fachlichen Austauschs

- Monitoring und Evaluation des Projektprozesses, der Akzeptanz des Projekts beim Kooperationspartner Schule und der Akzeptanz und Wirkung der Workshops bei Kindern / Jugendlichen
- Federführung bei der gemeinsamen Entwicklung eines Arbeitspakets für (Sozial-) PädagogInnen mit
  - o allgemeinen Informationen zu häuslicher Gewalt aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen,
  - o Hinweisen zum Umgang mit Kindern und Eltern bei Verdacht auf häusliche Gewalt
  - o und themenspezifischen didaktischen Modulen. Die Module werden Inhalte, Lernzielen, methodischen Anleitungen sowie pädagogischen Arbeitsmaterialien enthalten zur Durchführung von Workshops oder Unterrichtseinheiten mit Kindern und Jugendlichen der Altersgruppe 12-16. Das Arbeitspaket wird das Produkt eines zweijährigen transnationalen Entwicklungs-, Erprobungs- und Selbstevaluationsprozesses sein.

#### **4. Empowerment-Workshops mit Schulklassen (und Jugendgruppen)**

Bevor ich auf erste Trends und Zwischenergebnisse der Projektevaluation eingehen werde, möchte ich das Herzstück unserer Projektarbeit – die Empowerment-Workshops mit Schulklassen - etwas detaillierter vorstellen.

Empowerment meint die Stärkung personaler und sozialer Ressourcen, die in der Auseinandersetzung mit belastenden Situationen hilfreich sind und die ein Schutzschild gegen drohende Verletzungen bilden können. Dazu gehört in unserem Zusammenhang z.B.

- die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Rechte wahrzunehmen
- die Überzeugung vom eigenen Selbstwert
- die Bereitschaft, sich in Krisensituationen Hilfe und Unterstützung zu suchen
- die Fähigkeit, sich aktiv Zugang zu Informationen, Dienstleistungen und Unterstützungsressourcen zu eröffnen
- Beziehungsfähigkeit, i.S. von Respekt, Empathie, Sensibilität für andere Menschen
- die Bereitschaft und Fähigkeit, zur Kommunikation von Anerkennung und Zuwendung
- die Bereitschaft und Fähigkeit zu emotionaler und praktischer Unterstützung

#### **Inhalte und Botschaften der Empowerment-Workshops**

Kinder und Jugendliche setzen sich damit auseinander

- Das häusliche Gewalt in intimen Partnerschaften meint
- dass es bei häuslicher Gewalt darum geht, Macht und Kontrolle über die PartnerIn / den Partner auszuüben
- dass häusliche Gewalt kein Einzelfall ist und dass es vor allem Frauen sind, die wiederholt schwere Gewalt durch ihre männlichen Lebens- oder Ehepartner erfahren.
- dass häusliche Gewalt keine Privatangelegenheit ist, sondern dass staatlich interveniert wird, wenn Leib und Leben des Opfers bedroht sind
- und sie lernen, Schutz- und Beratungsangebote für erwachsene Opfer (und Täter) kennen
- Sie erfahren, dass Kinder ein Recht auf Schutz, Fürsorge, Entwicklung und eine gewaltfreie Erziehung haben
- Sie setzen sich sowohl mit ihren eigenen Gefühlen als auch mit den Gefühlen von Kindern auseinander, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.
- Sie erfahren, dass Kinder nicht Schuld sind an der Gewalt zwischen den Eltern und dass sie sich Hilfe und Unterstützung holen dürfen, wenn es ihnen damit schlecht geht.

- Sie lernen institutionelle Hilfsangebote und Dienste kennen, an die Kinder und Jugendliche sich wenden können – z.B. Polizei, Kindernotruf, Beratungsstellen, Schulsozialarbeiterin
- und überlegen sich, wer in ihrem persönlichen Umfeld für sie als Vertrauensperson in Frage käme.
- Sie denken darüber nach, wie sie betroffenen Gleichaltrige helfen könnten und lernen die Möglichkeiten und Grenzen von peer Unterstützung kennen.

## 5. Workshopkonzepte

Nicht in allen Workshops werden alle Themen gleichermaßen bearbeitet. In der Auswahl der Inhalte und Übungen spielt in erster Linie das Alter der Kinder, aber auch die Atmosphäre in der Klasse eine wesentliche Rolle.

Häusliche Gewalt ist ein heikles und schweres Thema und es braucht nicht nur ein gutes Konzept sondern auch erfahrene WorkshopleiterInnen, um Kinder und Jugendliche zur aktiven Teilnahme am Workshop zu motivieren und sie zu ermuntern, ihre eigenen Meinungen zu äußern und argumentativ zu vertreten.

In den Workshops werden vielfältige und altersgerechte Medien und Methoden eingesetzt: Neben wissensorientierten Methoden (Vortrag, Film, Diskussion) werden vor allem auch kreativ-spielerische Methoden (Bewegungsübungen, Rollenspiel) angewandt, die emotionales und soziales Lernen unterstützen und Inhalte und Handlungen erfahrbar machen.

Die Workshopkonzepte der einzelnen ProjektpartnerInnen unterscheiden sich nicht nur in bezug auf unterschiedliche inhaltliche Akzentsetzungen, sondern auch in bezug auf Dauer und Setting

	<b>NANE</b>	<b>AÖF</b>	<b>TIMA/Pfunzkerle</b>
Dauer	1-2 Tage (6-8 Stunden)	½ Tag (4 Stunden)	2 Tage (8 Stunden)
Leitung Gruppe	Weiblich Koedukativ	Weiblich koedukativ	Weiblich/männlich Koedukativ und geschlechtsgetrennte

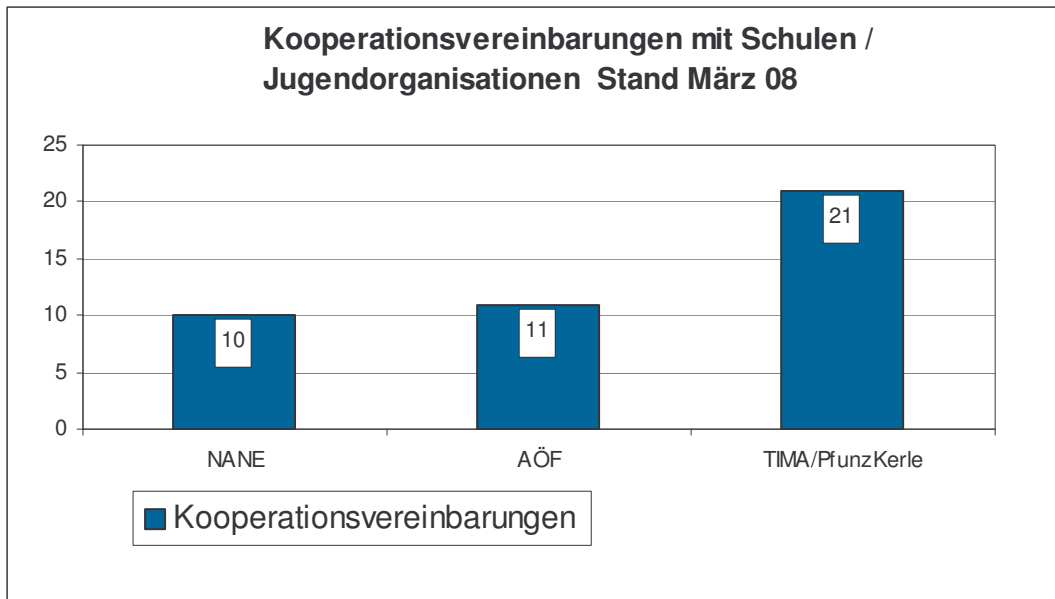
## 6. Erste Monitoring-Ergebnisse

Aufgrund der Befürchtung, dass es Vorbehalte von Schulen geben könnte, sich „auch noch“ auf das heikle Thema „häusliche Gewalt“ einzulassen, haben wir in der Projektplanung als Meilenstein festgelegt, dass alle PartnerInnen bis Ende März 2008 für jeweils mindestens 12 Workshops verbindliche Kooperationszusagen von Schulen (oder Einrichtungen der Jugendarbeit) vorliegen haben.

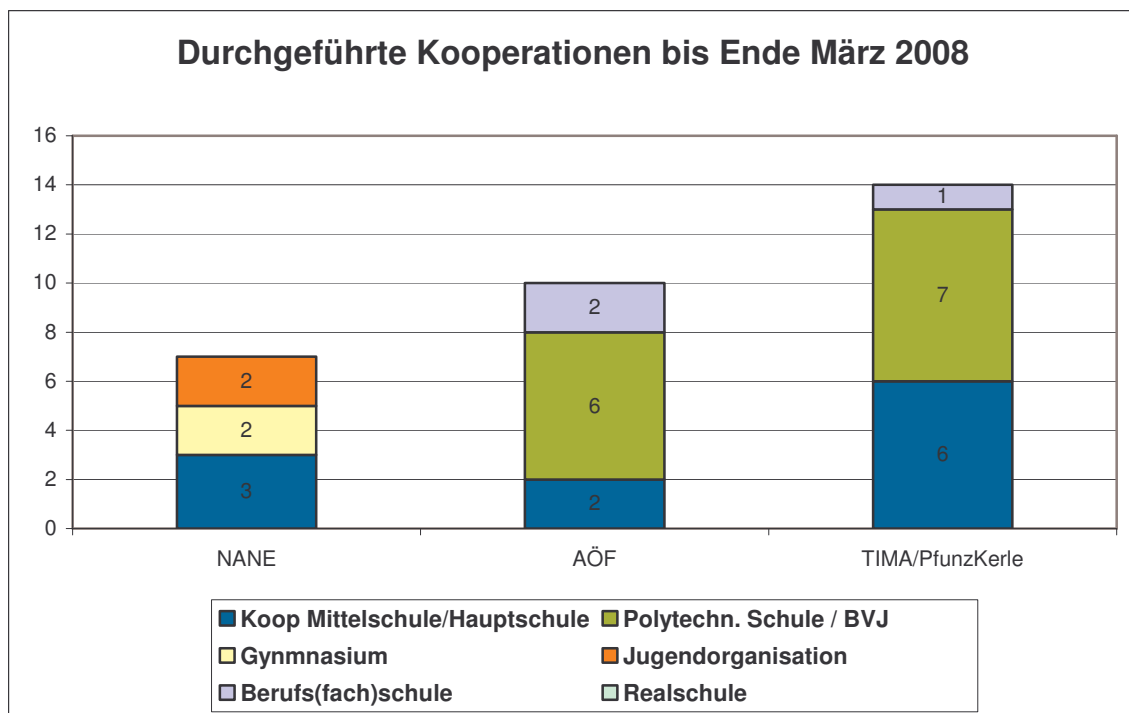
Im folgenden Diagramm sehen wir, dass unsere Befürchtung am ehesten in Ungarn gerechtfertigt ist. NANE hat sehr viele Kontakte genutzt und ca. 1000 Schulen angeschrieben, aber bislang nur wenig Rückmeldungen erhalten. Die MitarbeiterInnen sehen die zögerliche Kooperationsbereitschaft vor allem darin begründet, dass Projekttag und insbesondere Projekttag in Kooperation mit freien Trägern (NGO) im schulischen Kontext nicht vorgesehen sind.

In Österreich signalisierten viele Schule Kooperationsinteresse, verbindliche Vereinbarungen liegen bislang für 11 Workshops vor.

In Deutschland sind bereits alle Workshops ausgebucht.



Ein weiterer Meilenstein in unserer Projektplanung ist, dass bis Ende April alle Partner 10 Workshops durchgeführt und dabei ca.200 Kinder erreicht haben



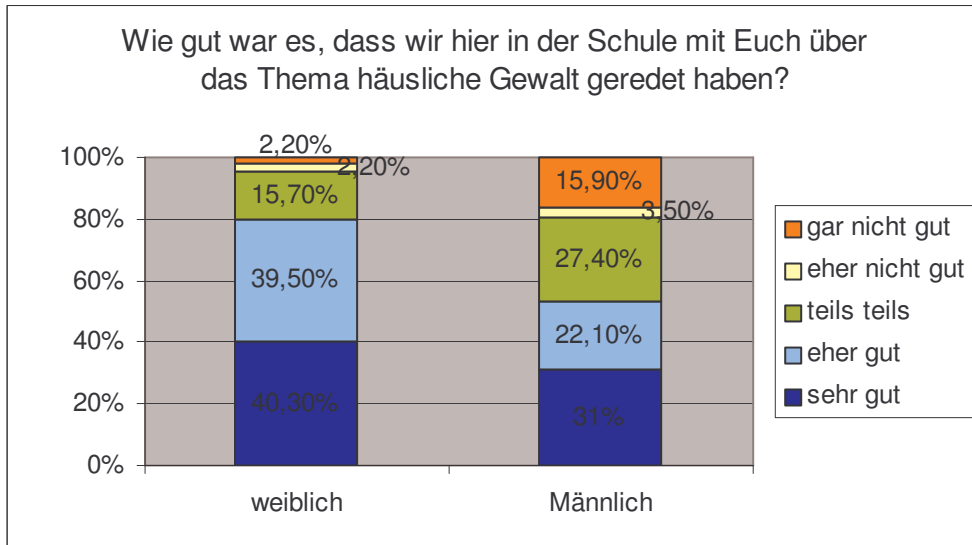
Im Schaubild sehen wir, dass die österreichischen und deutschen ProjektpartnerInnen bereits jetzt schon genügend Workshops durchgeführt haben. In Ungarn werden wir dieses Etappenziel vielleicht nicht erreichen.

Es wird ersichtlich, dass es vor allem Hauptschulen und das Berufsvorbereitungsjahr an Beruflichen Schulen sind, die kooperieren. Gymnasien und Realschulen zeigen kaum bis gar kein Interesse an den Workshop-angeboten.

Da die deutschen und österreichischen Partnerinnen mit ihren Angebot in Schulen auf großes Interesse gestoßen sind, haben sie – im Gegensatz zu den UngarInnen - zu Jugendeinrichtungen kaum oder keinen Kontakt aufgenommen.

## 7. Erste Teilauswertung der SchülerInnenbefragung<sup>1</sup>

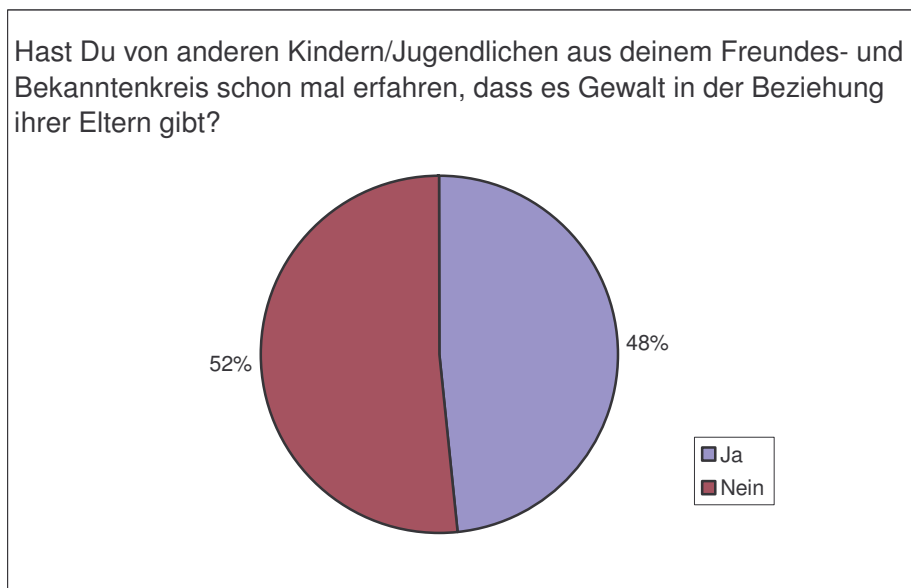
### 7.1 Akzeptanz der Workshops bei den SchülerInnen



In der Bewertung des Workshops gab es erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede: 80 % der Mädchen aber nur 53% der Jungen kreuzten die Antwortmöglichkeit sehr gut – gut an. Nur eine Handvoll Mädchen (4.4%), aber fast ein Fünftel der Jungen bewerteten die Behandlung des Themas im schulischen Kontext negativ. Mit insgesamt 68% positiver Rückmeldung, kann dennoch gesagt werden, dass die Akzeptanz der Workshops bei den SchülerInnen groß war - insbesondere bei den Mädchen.

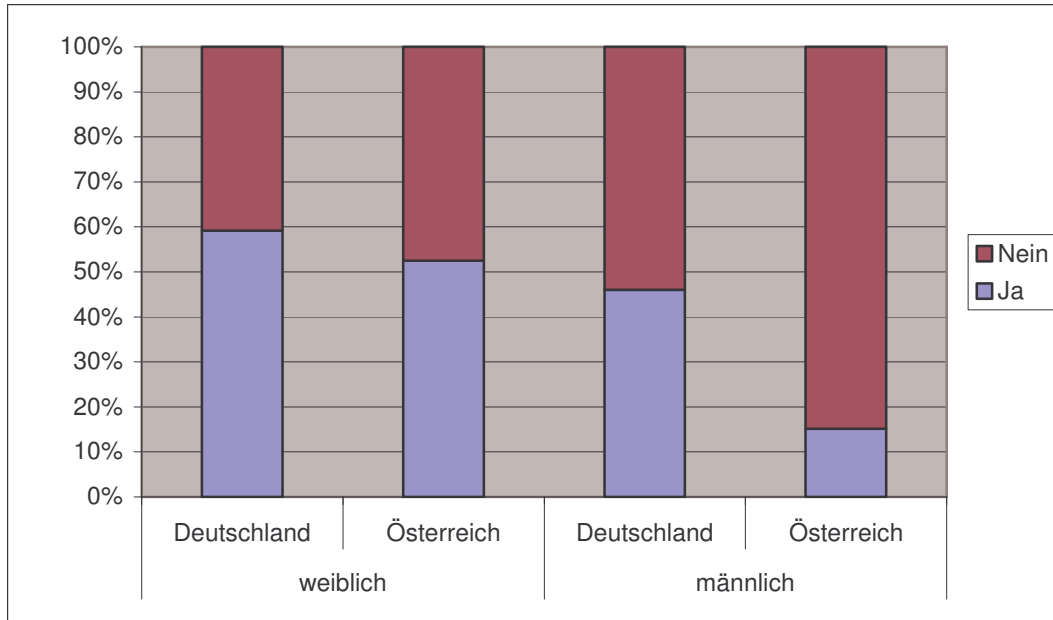
### 7.2 Erfahrung als peer confidant

Für viele Kinder und Jugendliche ist häusliche Gewalt ein bekanntes Thema: Fast die Hälfte der Kinder gab an, von anderen Kindern aus ihrem Bekanntenkreis schon mal erfahren zu haben, dass es Gewalt in der Beziehung ihrer Eltern gibt.



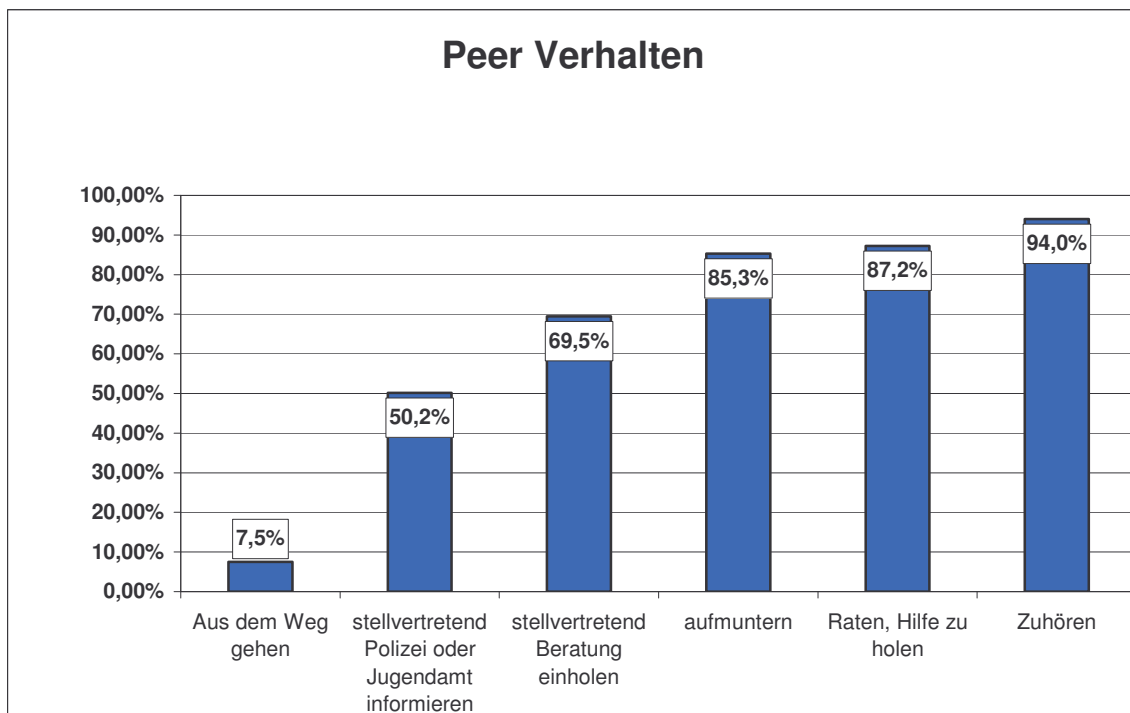
<sup>1</sup> Die Daten beziehen sich auf Fragebogenrückmeldungen von 249 deutschen und österreichischen HauptschülerInnen und SchülerInnen des Berufsvorbereitungsjahrs (Deutschland: 93 Mädchen und 80 Jungen, Österreich: 41 Mädchen und 35 Jungen). Es wurden bislang nur Teildaten ausgewertet. Insgesamt rechnen wir zu Ende des Projekts mit einem Rücklauf von ca. 900 Fragebögen.

Auch hier gibt es – insbesondere bei den österreichischen SchülerInnen - geschlechtsspezifische Unterschiede: Es waren vor allem Mädchen, die von anderen Kindern aus ihrem Bekanntenkreis von häuslicher Gewalt gehört haben. Bei den Jungen ist es erstaunlich, dass ca. 48 % der deutschen Jungen aber nur 15 % der österreichischen Jungen angaben, davon bereits gehört zu haben.



### 7.3 Peer-Verhalten bzw. Unterstützungspotentiale von peers

„Stell dir vor, dein Freund/deine Freundin erzählt dir, dass sein Vater zuhause immer wieder ausrastet und gewalttätig wird. Deinem Freund / Deiner Freundin geht es nicht gut. Er / sie hat Angst und macht sich große Sorgen um die Mutter und sich selbst. Wie würdest du dich deinem Freund / deiner Freundin gegenüber verhalten?“ Bei dieser Frage kreuzten die SchülerInnen folgende Antwortmöglichkeiten an:



Die Fragebogenrückmeldungen zeigen eine sehr hohe Bereitschaft Freunde / Freundinnen in dieser Situation emotional zu unterstützen. Auch die Bereitschaft stellvertretend aktiv zu werden und Hilfe und Unterstützung zu holen ist hoch

Außerdem gaben

- 67 % der Kinder und Jugendlichen an, dass sie als peer-confidants ebenfalls Hilfe brauchen würden. Die allermeisten geben an, dass sie das Gespräch mit nahestehenden Menschen (Mutter, FreundInnen, andere Familienangehörige) sehr hilfreich - hilfreich fänden.
- 47% gaben an, dass sie Informationen über Hilfsangebote im Internet sehr hilfreich – hilfreich fänden. Das Angebot des Kindernotrufs bzw. Kindersorgentelefon wurden von 40,5 % als sehr hilfreich – hilfreich eingestuft.
- LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen würden von peers mit diesem Problem nur sehr vereinzelt als AnsprechpartnerInnen kontaktiert.

## **8. Fazit**

Ein wichtiges Ziel der Workshops war es, personale und soziale Ressourcen zu stärken, die für betroffene Kinder nützlich sein und die Kinder vor drohenden Verletzten schützen können.

Peers können stabilisierend, entlastend und unterstützend wirken.

- Die hohe Bereitschaft der Workshop-TeilnehmerInnen zu emotionaler Unterstützung (zuhören, aufmuntern)
- das Bewusstsein, dass häusliche Gewalt eine Belastung ist, mit der Kinder/Jugendliche nicht alleine bleiben, in der sie Hilfe holen sollten (Rat, Hilfe zu holen)
- und die Bereitschaft für Freunde/Freundinnen in Krisensituationen aktiv den Zugang zu Beratung und Unterstützung zu eröffnen (stellvertretend Beratung einholen / Polizei oder Jugendamt informieren)

weisen darauf hin, dass die Workshops ihr Ziel erreichen, nämlich zum Empowerment von Kindern/Jugendlichen gegen häusliche Gewalt beizutragen.